

Landwirtschaft

Die landwirtschaftlich genutzten Flächen sind viel-
gleichzeitig Produktionsstätte von Nahrung,
Arbeitsplatz und Eigentum von Landwirt*innen,
Lebensraum, Landschaftsbild, Bewegungs- und
Erholungsraum und vieles. Aus der Überlagerung
der Interessen kann besondere Qualität ent-
stehen, wenn die Ansprüche ausgegogen berück-
sichtigt sind – alle sollen wahrgenommen sein.

Die Bewirtschaft*innen des Probsteihofes setzen
aktuell auf verschiedene Standbeine: Mutterküh-
haltung, intensive Obstbaulanlagen, Pensions-
pferde, Gemüsebau und Eierproduktion. Die
Direktvermarktung mit Hofladen funktioniert gut
und ist ein attraktives Angebot für die Schwan-
deninger*innen. Die sichtbaren Tiere sind ein
Anziehungspunkt für Jung und Alt. Die anstehen-
de Umstellung auf Bio-Betrieb wird bereits einige
Veränderungen auslösen, bevor Erkenntnisse aus
dem Studienauftrag einfließen.

In Zusammenarbeit mit den Bewirtschaft*innen
des Probsteihofes möchten wir Wegführung,
Flächengestaltung und Strukturlemente auf den
Landwirtschaftsflächen entwickeln.

Im Studienauftrag zeigen wir eine beispielhafte
Gestaltung als Diskussionsgrundlage.

Die Struktur der Betriagszahlungen ist ein zen-
trales Kriterium bei der Auswahl und Gliederung
der landschaftlichen Elemente, sodass die Mass-
nahmen für die Bewirtschaftenden wirtschaftlich
interessant sind, aber auch ästhetisch und ökolo-
gisch überzeugen.

Bestehende Anlagen (z.B. Intensivobstanlagen)
werden bis auf Weiteres belassen – ausgenommen
eine kleine Teilfläche neben dem Wohnhaus.

Es werden die minimal nötigen Wege angelegt, um
die Verbindung zwischen Probstei-Hügel, Probs-
teihof und Waldrand zu verbessern. Die neuen
Wege werden so gelegt, dass sie den bestehenden
Flächengrenzen zwischen Ackerland, Weide und
Obstlagen folgen und die Flächenanutzung nicht
stören.

Hochstamm-Feldobstbäume QS II

Die Hochstamm-Feldobstbäume werden in zwei
Gruppen auf der Weidefläche gepflanzt. Die Fläche
wird weiterhin wie gewohnt beweidet und bleibt
zusammenhängend nutzbar.

Die Hochstammhaine sind hoch aufgestockt, um
Platz für das Vieh zu lassen und die Bäume zu
schützen. Der Abstand der Reihen beträgt 12m,
innerhalb der Reihen ist der Abstand artabhängig:
Mostobst werden alle 10 Meter gepflanzt, Nuss-
und Kastanienbäume halbes 15m Abstand.
Im vorgeschlagenen Raster können 68 Bäume ge-
pflanzt werden.

Arten: Vorgeschlagen werden Mostobst (Apfel,
Birne), Nussbäume und Edelkastanie. Pro Reihe
wird jeweils eine Art mit unterschiedlichen Sorten
gepflanzt. Die Edelkastanien werden etwas ge-
schützt innerhalb des Haines und an sonnigeren
Lagen platziert.

Ernte/Nutzung: Mostobst lässt sich zur Ernte
schneiden, sodass gefährliche Leterarbeiten
unnötig sind. Das Auflesen kann als Event mit
Schulen oder Vereinen organisiert werden oder als
öffentliche Lesefest. Vermarktung als regionales
Produkt im Hofladen, eventuell Zusammenarbeit
mit Spezialproduzenten (Cadreer o.ä.). Bei früher
Organisation können die Interessen des Verarbei-
ters bei der Wahl der Obstsorten berücksichtigt
werden.

Nüsse und Kastanien fallen selber herunter und
werden aufgesen – auch hier sind keine Leitern
notwendig. Die Arbeiten lassen sich gleich organi-
sieren wie die Obstlese, oder es werden Privat-
personen eingeladen, die einen Teil der Nüsse
behalten können. Das Trocknen der Nüsse kann im
Probsteihof stattfinden oder in einem Gebäude
des Landwirtschaftsbetriebes. Allenfalls gibt es
Interesse an einer Weiterverarbeitung der Nüsse
durch Vereine (gemahlene Nüsse, Vermischte,
Nussöl etc.).

Pflege: Ein fachgerechter Schnitt ist zwingend
und kann durch den Landwirt erfolgen, allen-
falls unter Mithilfe der Vereine. Schnittgut kann
für Kleinstrukturen oder als Brennholz genutzt
werden. Die vorgeschriebene jährliche Reinigung
der Nisthöhlen für Vogel oder Fledermäuse könnte
durch den OVS erfolgen.

Zurechnungsfläche für Beitragszahlungen:
Die Hecken mit QSII an der Nordostgrenze zu
den Wohnsiedlungen können angerechnet werden,
zusammen mit den extensiven Wiesen- und Saum-

streifen auf Ackerland im Übergang zu Kiesgrube/
Kleingärten. Mit Strukturlementen wird die noch
fehlende Fläche ergänzt: mehr als drei Obstsorten,
Steinhäufen, Asthaufen, Nisthilfen für Insekten,
Häckselgitter.

Vorteile für Betriebe: Schatten und günstigeres
Mikroklima für Weidetiere, Biodiversitätsbeiträge,
Direktvertrieb im Hofladen/Besenbeiz.

Vorteile für Ökologie: Vielfältige ökologische
Nischen, Trichterfunktion zwischen einzelnen
Biotopen, Nahrung und Habitat für zahlreiche
Lebewesen, geringerer Einsatz von Pflanz-
schutzmitteln/Düngern, Förderung alter Obst-
baumarten.

Vorteile für Erholung: Attraktives, strukturier-
tes Landschaftsbild, Filter am Übergang zwischen
Siedlung und offener Kulturlandschaft, schöne
Blüte, interessante Produkte im Hofladen, Mög-
lichkeit zum Mitmachen.

Extensiv genutzte Wiese QS II

Der obere Abschnitt der Ackerfläche zwischen
Kleingärten und Probsteistrasse hat durch die
ideallysorientierte geringe Lage ein hohes Potential
für eine artenreiche Magerrasen. Die im Acker
liegende Böschung ist im kommunalen Natur-
schutzzentrum kartiert. Es sind Entwicklungsziele
formuliert, die aktuell weit verfehlt werden: durch
die Bewirtschaftung des höher liegenden Ackers
werden konstant Nährstoffe eingetragen, die Ver-
netzung mit der Grube existiert nicht. Der öko-
logische Wert der Böschung ist aktuell unbekannt.
Der obere Ackerschnitt soll nun mit der Bö-
schung zu einer zusammenhängenden, extensiv
genutzten Wiesenfläche zusammengeführt werden.
Dazu muss die bisherige Ackerfläche mit einer
Heugrasssaat angegült und abgemagert werden.
Die Wiese ist über Saum- und Wiesestreifen
mit der Kiesgrube verbunden, sodass ein enges
Netzwerk der besonders wertvollen Lebensräume
entsteht.

Entlang des neuen Weges zur Hügelspitze könnte
ein Streifen Weideland ansteigend des Weges eben-
falls in extensive Wiese umgewandelt werden. Der
Streifen würde die Vernetzung verbessern und
könnte am Hochstamm-Feldobsthain als Zurech-
nungsfläche angerechnet werden.

Allenfalls ist die Umwidmung von Acker-/Weide-
land zu extensiver Wiese im neuen Pachtvertrag
zwischen Betriebsleitung Probsteihof und Grün
Stadt Zürich zu berücksichtigen.

Nutzung und Pflege: keine Düngung, erster
Schnitt frühestens am 15. Juni, Herbstbeweidung
ab 1. September bis spätestens 30. November mög-
lich (Kühe, Pferde, eventuell Schafe des OVS).

Vorteile für Betriebe: Biodiversitätsbeiträge, För-
derung von Nützlingen und Bestäubern.

Vorteile für Ökologie: Hohe Pflanzenvielfalt
und teilweise seltene Arten dank Verzicht auf
Düngung, später Schnitt fördert Heuschrecken
und bodenbrütende Vogelarten, Schutz, Nahrung
und günstige Bedingungen für die Überwinterung
zahlreicher Tieren.

Vorteile für Erholung: attraktives, vielfältiges
Landschaftsbild, Blüten und Samenstände, erleb-
bare Biodiversität (sicht- oder hörbare Insekten
etc.).

Hecken, Feld- und Ufergehölz QS II

An Randlagen sollen grosszügige Heckenstruk-
turen die Durchgängigkeit für Wildtiere durch
das offene Ackerland verbessern. Sie sind gemäss
Vorschriften zu den Biodiversitätsbeiträgen
mindestens 2m breit und haben beidseitig einen
Kraustaum von mindestens drei Metern. Eine
Ausnahme gilt beim Übergang zu den Kleingär-
ten und zu der Wohnsiedlung im Nordosten: dort
schliesst direkt der Pfad bzw. die Grenze an die
Hecke an.

Es werden nur einheimische Straucharten ver-
wendet, wobei mindestens fünf verschiedene Arten
pro 10 Laufmeter Hecke verwendet werden. Davon
sind mindestens 30% Dornersträucher.

Pflege: Der Kraustaum wird mindestens alle drei
Jahre geschnitten, kann auch zur Herbstweide
genutzt werden – z.B. für die Schafe des OVS. Die
Hecke wird mindestens alle acht Jahre auf Stock
gesetzt, maximal auf 1/3 der Höhe gleichzeitig.
Das Schnittholz wird für die Erneuerung der Ast-
haufen verwendet.

Nutzung: Teile der Hecken können zusätzlich als
Ertragspflanzen genutzt werden, zum Beispiel
für Haselnüsse oder Holunder. Die Platzierung
der Nutzsträucher erfolgt dann so, dass der Unter-

wuchs im Herbst gemäht werden kann und das
Umfeld der Sträucher (teilweise) zugänglich ist.
Bei der Ernte können Privatpersonen oder Vereine
involviert werden.

Vorteile für Betriebe: Windschutz, Biodiversi-
tätsbeiträge, Wildobst und Nüsse, Förderung von
Nützlingen und Bestäubern.

Vorteile für Ökologie: Schutz, Deckung und
Überwinterungsort für viele Tiere, Brutplätze für
Vogel, Blüten und Beeren für Vogel und Insekten,
Verbindungselement zwischen anderen Strukt-
turen.

Vorteile für Erholung: Strukturiertes Land-
schaftsbild, Filter am Übergang zwischen Siedlung
und Kulturland, schöne Blüte (z.B. Holunder) und
Herbstfärbung, erlebbare Biodiversität (Vogelge-
zweiser etc.).

Einzelbäume

Einheimische standortgerechte Einzelbäume
können ebenfalls für Direktzahlungen angerechnet
werden. Es sind auf Pacht- oder Eigentumsland
des Probsteihofes vier landschaftliche Einzelbäume
vorgesehen: eine Linde (Tilia platyphyllos) auf der
Hügelspitze, drei einzelne Stieleichen (Quercus
robur) an Wegen als Landmarken.

Pflege: Der OVS könnte Nistkästen anpflanzen
und unterhalten.

Vorteile für Betriebe: Biodiversitätsbeiträge, För-
derung von Nützlingen und Bestäubern.

Vorteile für Ökologie: Warte für Raubvögel,
Lebensraum für zahlreiche Kleinlebewesen, Nah-
rungspflanzen für Wildtiere (Lindenblüten, Eichele
etc.), Brutplatz für Vogel.

Vorteile für Erholung: Orientierungspunkte,
Schatten und angenehmes Klima an Aufenthalts-
orten, Herbstfärbung, erlebbare Biodiversität,
Lindenblüten zum Ernt.

Saum auf Ackerfläche

Im Übergang zur Kiesgrube auf bisherigem Acker-
land werden entlang des Spazierweges Saumflä-
chen angelegt. Die Breite der Streifen misst 10m.
Der Saumstreifen vernetzt die Kiesgrube mit den
Kleingärten und verringert die Kiesgrube, die
Wildtiere ungeschützt über offenes Ackerland
zurücklegen müssen, um vom Waldrand zum
Probsteihof zu gelangen.

Pflege: alternierender Schnitt, mindestens einmal
jährlich: Schnittgut darf liegenbleiben – es kö-
nnen damit Streuhecken angelegt werden.

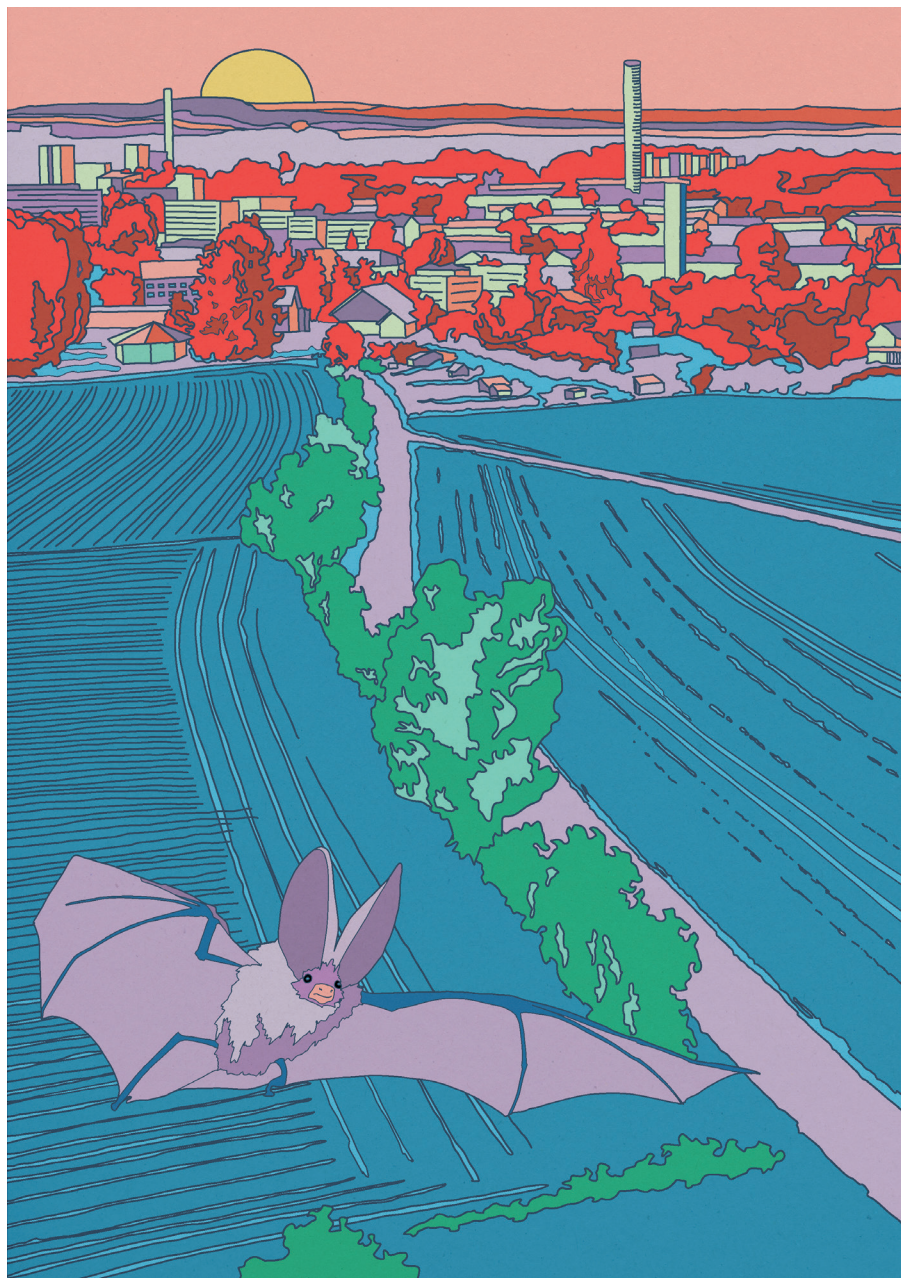
Vorteile für Betriebe: Biodiversitätsbeiträge, Za-
rechnungsfähige zu Hochstamm-Feldobstbäumen,
Förderung von Nützlingen und Bestäubern, Puffer
zwischen Spazierweg und Acker.

Vorteile für Ökologie: Quervernetzung zwischen
Kiesgrube und Kleingärten, Nahrung und Habitat
(z.B. Wildhühner), Rückzugsraum bei Bewirtschaft-
ung der intensiven Flächen.

Vorteile für Erholung: attraktives, vielfältiges
Landschaftsbild, Blüten und Samenstände, erleb-
bare Biodiversität (sicht- oder hörbare Insekten
etc.).

Weitere Elemente steigern die Attraktivität des
Hofes für Schwammendungen:

GENUSS von Stille und Dunkelheit



GENUSS von Aussicht und Übersicht

